Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Dunkelmännchen schreibt uns (vielleicht ist's ein Dunkelweibchen):

Ihre Abonnenten dürften sich nicht mehren, wenn Sie fortfahren, solche Bilder von Guggenheim zu bringen! Einen schlechten Witz kann man einmal vertragen, aber so gemeine, unflätige Zeichnungen sicher nicht, No. 40, 41! Gefällt Ihnen das? In Freundeskreisen war nur e i n e Stimme darüber! — Adieu Veritas.

Würden sie den Nebelspalter mit ungemeinen, flätigen Augen ansehen, so müssten sie sich nicht genieren, ihren Namen zu nennen, sie Hösi!

Zürich wird kindisch.

Werte Redaktion!

In ihrer letzten Nummer beschwert sich im Briefkasten ein entzückender kleiner Oligophrene ... (was das Wort Oligophrene bedeutet, werde ich erst am Schluss erklären) ... beschwert sich also ein geradezu klassischer Oligophrene über die bauliche Anlage des Schaffhauserplatzes in Zürich. Der kleine Mann findet die verkehrstechnische Lösung hohnsprechend und ergeht sich in Floskeln dilettantischer Naseweisheit über die zahlreichen Verkehrs-Inseln. Hätte der junge Mann nicht bloss seinen Mutterwitz, sondern auch seinen Verstand spielen lassen, so müsste er trotz seiner unzweifelhaft oligophrenen Artung doch gemerkt haben, dass selbige Inseln ihren guten Zweck haben und nicht bloss zur romantischen Zierde des Platzes da sind. Aber unser Oligophrene hat das nicht gemerkt. (Er ist halt ein Oligophrene). Jedes Kind sieht sofort ein, dass diese Inseln der Spaltung des Verkehrs dienen und dadurch in ihrer vollen Anzahl für alle gefährdeten Punkte des Platzes gerechtfertigt sind.

Ich selber (zwar nicht vom Baufach — aber doch technisch gebildet) finde die Lösung sehr gut. Angesichts der Schwierigkeiten, die zu überwältigen waren, muss ich der Bauleitung sogar mein Kompliment aussprechen. Was hier geleistet wurde, ist eine vorbildliche verkehrstechnische Anlage, ja, man darf sagen: Zwangsläufige Selbstregelung des Verkehrs. Die sechs starkbefahrenen Zufahrtsstrassen zu dem Platz sind in vorsichtiger Kombination gekoppelt worden. Man kann einfahren von wo man will, jede Ausfahrt ist durch die Inseln zwangsläufig geregelt. Für den Fussgänger bedeutet es grösste Sicherheit.

Aus all diesen Gründen kann es nicht unwidersprochen bleiben, wenn ein nörgelnder Oligophrene glaubt, sein rudimentäres Gehirnchen affektvoll über dieser Angelegenheit ausdrücken zu müssen. Der Vorschlag, den Schaffhauserplatz in einen Schaf-hauserplatz umzutaufen, dürfte daher sinnvoll dahin abgeändert werden, dass der Platz zu Ehren unseres Oligophrenen künftig Schafweidenplatz heissen möge. Damit wäre seiner Art ein Denkmal gesetzt und Leute seiner Art könnten sich künftig getrost und zum Vorteil ihrer Mitwelt auf diesem Ruhmesblatte eitlen Lorbeers ausruhen.

In der Hoffnung, dass Du diese Zeilen berücksichtigen wirst, grüsst hochachtend

F. W.

P.S. Oligophrene bedeutet Schwachsinniger. Dies zur Kenntnis.

Na also: Da hätten wir wieder mal zwei entgegengesetzte Meinungen. Jeder schilt den andern oligophren, und wir sind boshaft genug, um beiden recht zu geben. Vielleicht meldet sich noch ein Dritter, der unserem Leser die Angelegenheit mal mit mehr Sachkenntnis als Redegewandtheit auseinandersetzt. Uns würde es selber interessieren, wer nun eigentlich am Schaffhauserplatz geschafft hat.

W. Ack. in L.

Alfred Kerr (der Berliner Kritiker) hat letzthin in einem Feuilleton die Genesung eines Kranken in wunderbarer Folge geschildert. Er unterschied dabei vier Zustände . . . erstens den Zustand, wo man so weit ist, dass man wohl seine Umgebung mit Aufmerksamkeit betrachten, aber noch nicht lesen kann . . . zweitens den Zustand, wo man schon lesen, aber noch nicht dichten kann . . . drittens den Zustand, wo man wohl dichten, aber noch nicht arbeiten kann . . . und viertens . . . — Sie könen aus dieser boshaften Reihenfolge mit Leichtigkeit die Stellung ermitteln, die der Kritiker der Dichtung anweist — — was nun ihre Gedichte betrifft, so dürfen wir diese unbedenklich dem zweiten Stadium zuordnen. Aber trösten Sie sich: Erfreulich ist, dass Sie bereits den ersten Schritt getan. Wie viele gibt es, die ewig auf der ersten Stufe stehen bleiben. (Doch Spass bei Seite). Wir freuen uns über jeden Menschen, der Gedichte macht. Aber wohlverstanden: Wir freuen uns über den Menschen (nicht über die Gedichte!) und darum werden wir ihre Zusendungen stets mit Interesse aufnehmen. Grüezi und Wiedersehen!

D. R. San Remo. 2, 3, 5, 7 und 9 werden erscheinen. Sketchs bitte einsenden!

Jedem Städtchen sein Blättchen!

Lieber Nebelspalter!

In Zürich wurde vor wenigen Jahren die «Zürcher-Illustrierte» herausgegeben, nun kürzlich haben es auch die Basler mit einer «Basler-Illustrierten» getan. Ich beantrage: Der Nebelspalter soll in Zukunft «Rorschacher-Illustrierte» heissen. Miac.

Für uns kommt Ihr Antrag nicht in Frage. Was uns dagegen überrascht hat, ist dies: Dass nämlich die Berner den Baslern nicht zuvorgekommen sind. Bern gerät nachgerade in den Ruf der Langsamkeit. Wir verstehen das nicht.

Alles verziehen!

Lieber Bö!

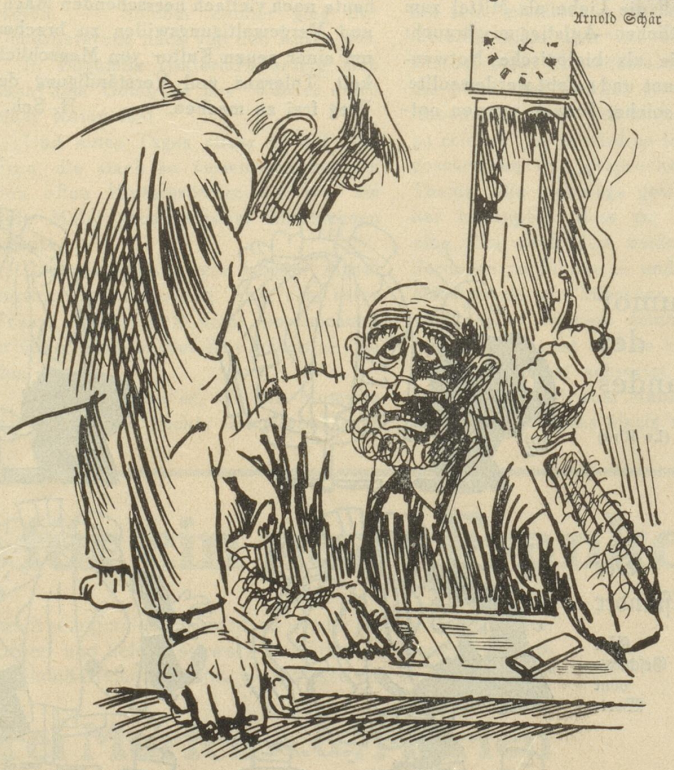
In der Annahme, dass sich der Zorn bei Dir über meinen Brief vom 23. a. c. gelegt haben wird (bei einem gewöhnlichen Redaktor genügt dieser Zeitraum) wage ich erneut, Dir eine w a h r e Begebenheit möglichst kurz zu schildern.

Sei gegrüsst: Schaggi O.

Diesmal nichts, aber versuchen Sie doch eine kleine Skizze. Im Stil Ihres Begleitschreibens. Das gefüllt uns.

Die Zürcher Morde und ihre Wirkung auf dem Lande

Arnold Schär



„Johann, wenn dir 's Läbe lieb isch, chasch dis Verlöbnis mit der Stadtjumpfere löse wenn d'witt."